

## **Wenn der Bub nicht hören kann, muss er horchen. Maximilian Fay hat eine auditive Wahrnehmungsstörung / Tomatis-Therapie bringt Erfolg.**

**Heike Fay hat einen langen Leidensweg hinter sich. Vor vier Jahren bemerkte sie, dass Sohn Maximilian anders ist als andere Kinder. Von da an zog sie mit ihm von einem Arzt und Therapeuten zum nächsten. Die Tomatis-Therapie bringt nun zum ersten Mal Erfolg, aber die Krankenkasse zahlt keinen Pfennig.**

DIETZENBACH / OFFENBACH. "Dass Max in seiner Sprachentwicklung hinter anderen Kindern zurück war, fiel mir schon früh auf", erzählt Heike Fay, Leiterin einer Kindertagesstätte in Offenbach. "Er hatte Schwierigkeiten, sich Wörter zu merken und sich auszudrücken. Wenn ich mit ihm sprach, hatte ich oft das Gefühl, dass meine Worte bei ihm nicht richtig ankommen." Heike Fay ließ sich in der Frühförderstelle Offenbach beraten und beschloss, mit ihrem Sohn eine Logopädin (Sprachheiltherapeutin) aufzusuchen.

Doch auch nach einem Jahr wöchentlicher Arbeit zeigte Max keine wesentlichen Fortschritte. Auch verschiedene Ärzte fanden die Ursache für Max' Sprachstörung nicht. Als er in die Schule kommen sollte, wurde festgestellt: Der Junge ist zu gut für eine Sprachheilschule und zu schlecht für eine Regelschule. Für Heike Fay stellte sich die Frage, was tun mit ihrem Grenzgängerkind. "Max war mittlerweile auch sehr zurückgezogen, verwirrt und ohne Selbstbewusstsein", sagt sie. "Er hatte einfach schon zu oft gehört, dass er sich keine Mühe gäbe, und in der Grundschule kam er auch nicht richtig mit."

Dann ein kleiner Fortschritt: die Frankfurter Fachärztin auf dem Gebiet Audio-Phonologie (Hörverarbeitung), Wanda Cieslar-Rakus, stellte in aufwendigen Tests bei Max eine auditive Wahrnehmungsstörung fest. Sein Gehirn verarbeitet nur bis zu 70 Prozent des Gehörten. Außerdem besitzt er keine Hörmerkfähigkeit. Nun kannten Mutter und Sohn zwar die Ursache von Max' Problemen, wußten aber nicht, was sie dagegen tun konnten. Durch Freunde wurde Heike Fay dann auf die Tomatis-Therapie aufmerksam.

Alfred Tomatis, französischer Hals-Nasen-Ohren-Arzt und Neurochirurg hatte seit 1947 die Beziehung zwischen Ohr und Stimme untersucht und herausgefunden, dass eine Störung der auditiven Wahrnehmung sich oft in Verhaltensstörungen, Lernschwierigkeiten, Sprach- und Koordinationsproblemen äußert. Zur Behandlung entwickelte er eine Horchtherapie ohne Medikamente. Monika Warner führt seit sechs Jahren eines von 15 Instituten deutschlandweit, in denen Ärzte und Psychologen die Tomatis-Therapie anbieten. Die Kinderpsychologin, die auch jahrelang in der psychiatrischen Abteilung eines Krankenhauses arbeitete, wurde durch ihren Sohn auf Tomatis aufmerksam. Die Fortschritte, die das verhaltensauffällige Kind durch die Behandlung machte, brachten die Psychologin dazu, in Paris bei Alfred Tomatis persönlich in die Lehre zu gehen. In Monika Warners Institut in Dietzenbach (Kreis Offenbach) kommen vor allem Eltern mit Kindern, die wie Maximilian Fay durch erfolglose Therapien entmutigt sind.

"Wichtig ist zum einen, dass wir auf die Fähigkeiten der Kinder zielen, nicht auf ihre Defizite", betont Warner. "Die Kinder sind froh, wenn einmal nichts von ihnen gefordert wird." Außerdem ist mindestens ein Elternteil stets dabei, für den die Therapie kostenlos ist.

Eine große Hilfe, denn die Krankenkassen, ob private oder gesetzliche, zahlen die Behandlung fast nie. Vom Medizinischen Dienst generell nicht als vertragliche Kassenleistung anerkannt, wird jeder Einzelfall geprüft. Für die Betroffenen gilt es nachzuweisen, dass sie bereits verschiedene Therapien, die Kassenleistungen sind, ohne Erfolg in Anspruch genommen haben. Zweitens muss erwiesen sein, dass die Tomatis-Methode den gewünschten Erfolg bringen wird. Das wird schwierig, denn die Wirkung der Behandlung ist, ebenso wie die Symptome der Störung es sind, von Kind zu Kind verschieden. Auch Heike Fays Antrag wurde von der Krankenkasse mit dem Hinweis auf andere Therapiemöglichkeiten abgelehnt. Mit finanzieller Unterstützung ihrer Eltern konnte die Mutter ihrem Sohn die Hörkur ermöglichen - und ist glücklich: "Maximilian hat Riesenfortschritte gemacht, er ist viel offener und spricht sogar fremde Menschen an. Das wäre noch vor ein paar Monaten nicht möglich gewesen."

*Von Nadja Henselin*

<b>Quelle:</b>	Frankfurter Rundschau, 23.09.1999, S. 33, Ausgabe: R Region
<b>Ressort:</b>	REG
<b>Dokumentnummer:</b>	09210108

### **Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://www.genios.de/document/FR\\_727af64730b01ab8ebd271e9968dbddfe33563dc](https://www.genios.de/document/FR_727af64730b01ab8ebd271e9968dbddfe33563dc)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Frankfurter Rundschau GmbH

